

Oliver Bono über die Zellen im Knast von Witzwil BE

«Ich war schon in kleineren Hotelzimmern»

«Schweiz aktuell» beleuchtet den offenen Strafvollzug in Witzwil BE. Moderator Oliver Bono (44) schildert seine Eindrücke.

Interview: Fabian Zürcher

Blick Wie fühlt man sich im Knast, Oliver Bono?

Oliver Bono: Angst habe ich keine. Aber es ist ein sehr bedrückendes Gefühl. Manchmal tun mir die Häftlinge auch leid, gerade jetzt über die Feiertage. Aber ich bin überzeugt: Die sind schon zu Recht hier.

Wie treten Sie einem Verbrecher gegenüber?

Wenn ich moderiere, möchte ich lieber nicht wissen, wieso jemand im Gefängnis sitzt. Am Montag wusste ich von einem Gefangenen, dass er bei organisierten und brutalen Raubüber-

fällen mitgemacht hatte. Dann gerät man ins Grübeln, wie vielen Menschen diese Person Schaden zugefügt hat. Objektiv zu berichten, wird eine Herausforderung.

Ist Witzwil wirklich der Kuschknast, als der er schon bezeichnet wurde?

Die Bedingungen für die Insassen im offenen Strafvollzug wirken auf den ersten Blick relativ angenehm. Und was die Zellen betrifft: Ich war bereits in kleineren Hotelzimmern. Aber jeden Abend um 21.30 Uhr weggeschlossen zu werden, nach jedem Ausgang Urinproben abzugeben, und dass einem alles

haarklein vorgegeben wird, ist hart.

Die Gefangenen werden also nicht zu sanft angepackt?

Experten sagen, der offene Strafvollzug sei eine Erfolgsgeschichte. Viele Häftlinge hatten einfach Probleme mit den Eltern und Lehrern und gerieten in einen Teufelskreis. Hier haben sie zum ersten Mal eine Struktur, müssen arbeiten und erhalten so eine Perspektive. Aber wenn jemandem ein Kind genommen wurde und er dann sieht, wie der Täter in Witzwil lebt – dann kann ich mir vorstellen, dass das auf Unverständnis stösst.

Was hat Oliver Bono auf dem Kerbholz?

Dutzende von Parkbussen. Doch Anfang 20 war ich ein Wildfang. Beim Dreh kam mir der Gedanke: Wenn es dumm gelaufen wäre, hättest du auch hier sitzen können ... Das kann schnell gehen.

